

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

betreiben. Erst am Abend kündigten die Rumänen das Eintreffen ihrer Bevollmächtigten an, die tags darauf, am 5. März, zu Buftea (S. 16) den Vorfrieden unterzeichneten. Zugleich wurde der Waffenstillstand verlängert und „Halali“ endgiltig abgeblasen.

Österreich-Ungarns Entschluß zum Einmarsch in die Ukraine

(19. bis 27. Februar)

Am 19. Februar hatte der österreichische Ministerpräsident Seidler vor dem Parlament (S. 113) in einer großen außenpolitischen Rede — der Wortlaut war von Czernin verfaßt und vom Kaiser genehmigt — die Ergebnisse der Unterhandlungen in Brest-Litowsk dargelegt. Die Ausführungen des Sprechers ließen ziemlich deutlich entnehmen, daß die Staatsleitung an kriegerische Handlungen im Osten nicht mehr denke. Ein militärisches Einschreiten in der Ukraine wurde gar nicht gestreift, sondern nur die vorteilhafte Aussicht unterstrichen, in Hinkunft den Nahrungsmangel im eigenen Lande durch die von dem neugewonnenen, friedlichen Nachbarstaate zugesicherten Getreideüberschüsse beheben zu können. Rußland stehe mit Österreich-Ungarn, nach dem Ausspruch der Petersburger Regierung, nicht mehr im Kriege und „nach menschlicher Voraussicht“ werde „der Kriegszustand nicht mehr aufleben“. An dem Vorgehen Deutschlands, das auf den Hilferuf der Deutschbalten zu deren Schutz erfolge, beteilige sich die Monarchie in vollem Einvernehmen mit ihrem Bundesgenossen nicht.

Der Außenminister wie der Generalstabschef waren eher, jeder unter gewissen Voraussetzungen, für ein vereintes Auftreten beider Kaiserreiche gewesen. Nach der geographischen Lage kam für Österreich-Ungarn ja nur die Ukraine in Betracht. Dann hatten sie sich aber zur Ansicht ihres kaiserlichen Herrn bekannt. Arz hatte weiter das Empfinden, daß ein Aufgeben der Gemeinsamkeit mit Deutschland das Gefüge des Bundesverhältnisses vor Freund und Feind in ein bedenkliches Licht rücken müsse, und daß die Donaumonarchie auf die Dauer nicht abseits bleiben dürfe¹⁾. So drahtete er noch am gleichen Tage an Hindenburg, die bei der 4. Armee zum Vormarsch bestimmten Teile der 12. rt. SchD. (S. 113) seien über Allerhöchsten Befehl angehalten worden; er werde aber, sofern sich die Lage im Süden Rußlands durch einen Friedens-

¹⁾ Arz, Geschichte des großen Krieges, 238.